

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

63 (15.3.1934) Zweites Blatt

Abrüstungsdebatte im Unterhaus

Eben berichtet.

DNB, London, 14. März. Trotz der allgemein herrschenden Ansicht, daß vor Eingang des französischen Memorandums jede Erörterung der Abrüstungsfrage eine Rechnung ohne den Wirt sein muß, sprach der Arbeiterabgeordnete Morgan Jones am Mittwoch im Unterhaus über das Abrüstungsproblem. Er beurteilte die Lage sehr pessimistisch und sagte, daß man gegenwärtig beinahe wieder den Vortriegszustand erreicht habe. Es sei daher sehr wichtig, daß die englische Regierung ihre Stellungnahme völlig klarstelle und mitteile, ob sie gegen oder für den Völkerverbund und gegen oder für die Abrüstung sei. Den Artikel 16 solle man auch auf die Abrüstungsfrage anwenden. Die amerikanische Regierung habe im Jahre 1933 die Abschaffung aller Deutschland im Versailler Vertrag verbotenen Waffen vorgeschlagen, was für Deutschland annehmbar gewesen wäre. Die englische Regierung habe jedoch hierzu eine sehr unbefriedigende Haltung eingenommen.

Außenminister Sir John Simon erklärte, daß die Behauptung von Jones, Amerika habe die Abschaffung aller Deutschland verbotenen Waffen vorgeschlagen, ein großer Irrtum sei. Dies würde in keiner Weise mit der ihm bekannten amerikanischen Politik übereinstimmen. Großjährigbewahrer Eden erklärte im Namen der Regierung, es sei im gegenwärtigen Augenblick sehr unerwünscht, über die Antworten Bericht zu erstatten, die er von den Regierungen Frankreichs, Deutschlands und Italiens während seiner europäischen Rundreise erhalten habe. Er wolle jedoch über gewisse Eindrücke berichten, die er während seiner Reise erhalten habe; jedoch trügen diese Mitteilungen keineswegs amtlichen Charakter. In den letzten Monaten habe er stets den Eindruck gehabt, daß die Abrüstungskonferenz unter der Begrenzung ihres Titels leide. In den nächsten Wochen müsse jedoch etwas viel weitergehendes entschieden werden als die Zukunft der Abrüstungskonferenz. Man müsse daher den wirklichen Tatsachen ins Gesicht blicken, selbst wenn sie etwas unangenehm seien. Die lange Verzögerung der Abrüstungskonferenz sei nicht darauf zurückzuführen, daß sich die Sachverständigen nicht über die Zahl der Tanks, des Geschützkalibers einigen könnten, sondern vielmehr darauf, daß die Staaten der Welt kein genügendes Vertrauen und nicht den nötigen Mut aufbrächten. Wenn man die Begründung dafür verstehen wolle, dann müsse man die Gesichtspunkte der Einwohner von Paris ebenso wie die der Einwohner von Berlin verstehen. Er wolle sich daher bemühen, mit den Augen der Bewohner der beiden Städte zu sehen. Frankreich sei immer noch seit Ende des Krieges um seine Sicherheit besorgt. Man müsse aber auch in Rechnung ziehen, daß Deutschland dieselben Gefühle, in anderer Gestalt ausgebrütet, haben könne. Frankreich sei so überzeugt, keine Angriffsabsichten gegen irgend einen anderen Staat zu haben, daß es kaum glauben könne, daß ein anderes Land, dem keine entsprechenden Rüstungen erlaubt sind, sich nicht vollkommen sicher in der Nachbarschaft Frankreichs fühle. Das Bevölkerungsproblem ebenso wie die „halbmilitärische Ausbildung“ in Deutschland erhöhen die Befürchtungen Frankreichs. Ein anderer Beweggrund der Franzosen werde auch von England geteilt. Auch England müsse dem kollektiven Friedenssystem, das seit dem Kriege aufgebaut wurde, und für das der Völkerverbund das äußere Wahrzeichen ist, großen Wert bei. Die Franzosen könnten nur schwer glauben, daß eine große westeuropäische Macht sehr lange mit guten Absichten von Genf wegbleiben könne. Von Zeit zu Zeit kämen Ereignisse vor und würden Reden gehalten, die diese Befürchtungen erhöhen. Eine solche Rede, so fuhr Eden fort, wurde in den letzten Tagen gehalten, nämlich von General Göring (?). Er, Eden, sei offen bereit, den Unterschied anzuerkennen, der zwischen einer militärischen und einer militärischen Nation herrsche. Man dürfe diesen Unterschied nicht vergessen, und er sei überzeugt, daß der Ton der erwähnten Rede im Urteil des englischen Volkes viel mehr der ersten Gattung als der zweiten angehöre. Diese Dinge würden nicht so wichtig sein, wenn das Vertrauen zwischen den Staaten infinktätig und tief wäre. Da dies aber gegenwärtig nicht der Fall sei, hätten solche an sich geringen Dinge große Bedeutung. Eden fuhr fort: Wenn man versucht, durch die deutsche Kritik zu sehen, dann ist es ohne Zweifel eine deutsche Auffassung, daß Deutschlands eigene Sicherheit ebenso ein lebenswichtiges Interesse für die Deutschen sein kann, wie die französische Sicherheit für Frankreich. Deutschland würde ohne Zweifel erklären, daß es lange auf die Gleichberechtigung gewartet hat und die Deutschen kaum glauben können, daß Frankreich immer noch mehr Sicherheit wünscht. Da dies die gegenseitigen Meinungen nicht der Regierungen, sondern der nationalen Gefühlsäußerung seit mehreren Jahren sind, ist es klar, daß sie nicht leicht ausgeglichen werden können. Solange aber noch ein Hoffnungsstimmer besteht, können wir nicht eine Niederlage anerkennen, und es ist sogar noch mehr als ein Hoffnungsstimmer vorhanden. Die englischen Interessen in dieser Angelegenheit sind diejenigen Europas. Wir haben als Nation sehr viel auf Spiel zu setzen, und zwar vielmehr als irgend ein anderer Staat der Welt.

Angriffe auf Eden.

Im weiteren Verlauf der Abrüstungsdebatte im Unterhaus griff Churchill die Abrüstungspolitik der englischen Regierung scharf an. Die Mission Edens — so erklärte er — sei erfolglos gewesen. Er habe den Franzosen einen ausgearbeiteten Abrüstungsplan vorgelegt, dessen Durchführung bedeuten würde, daß Frankreich in Europa keine stärkere Armee als Deutschland, Polen oder Italien haben würde. Es erscheine ihm höchst unwahrscheinlich, daß Frankreich dem zustimmen würde, am wenigsten im gegenwärtigen Augenblick. Eden habe in diesem dem Unterhaus ein schwärzeres Bild von der Verschlechterung der europäischen Lage gemalt als irgendein Regierungsvertreter vorher. Die Auffassung, daß Abrüstung Frieden bedeute, sei falsch. Die Abrüstungskonferenz habe mehr und mehr einen Zustand des „Nebelwollens“ in Europa herbeigeführt. Vor kurzer Zeit hätten die Minister noch erklärt, daß eine Abrüstung unbedenklich sei. Jetzt hoffe man nur noch darauf, dieses Unbedenkliche zu regulieren. Die große Gefahr der gegenwärtigen englischen Außenpolitik sei die, daß England von den Franzosen verlange, sich selbst zu schwächen. Die nachdrückliche Forderung auf Abrüstung sei der einzige Grund für die große Degeneration Europas. Auch England müsse daher jetzt für seine

Sicherheit sorgen. Der arbeiterteilige Vertreter Wedgwood sagte, daß Edens Rede einen leicht veralteten Eindruck mache. Die englische Regierung solle ihre Fiktion mehr auf die Wirklichkeit richten.

„Deutschland ist nicht im Unrecht.“

Im weiteren Verlauf der Unterhausdebatte über die Abrüstung setzte sich der konservative Abgeordnete Lampton energisch für eine Reform des Völkerverbundes ein, um dadurch einen Wiederbeitritt Deutschlands zu ermöglichen. Die zwei Hauptfehler des Völkerverbundes seien die Einbeziehung des Völkerverbundesstatutes in die Friedensverträge und die Straffunktionen. Unter diesen Umständen könne man kaum einsehen, wie eine Revision der Friedensverträge zustandegebracht werden solle. Seebemann wisse genau, daß einige europäische Staaten einsehl. Frankreich und die Staaten der Kleinen Entente sich jeder Revision aufs Bitterste widersetzen. Es sei daher nicht verwunderlich, daß Deutschland den Völkerverbund verlassen habe. Der frühere liberale Innenminister Sir Herbert Samuel sagte, die gegenwärtige Fortsetzung des gefährlichen Zustandes der Abrüstungskonferenz sei ohne Zweifel auf die deutsche Revolution, den Austritt Deutschlands aus dem Völkerverbund und das „Wiederaufleben des militaristischen Geistes in Deutschland“ zurückzuführen. Er freue sich, daß Eden die Aufmerksamkeit des Unterhauses auf „die sehr bedeutende und bedauerliche Rede des Generals Göring in Potsdam“ gelenkt habe. Er glaube aber nicht, daß man Deutschland einen Zustand der Abrüstung angehöre, einer gerüsteten Welt aufzwingen könne. Seiner Meinung nach müsse die Rüstungsgleichheit in Europa zugestanden werden. — Das konservative Mitglied Stel-Matland sagte, die deutsche Regierung gebe Deutschland neue Hoffnung. „Können wir behaupten, daß Deutschland im Unrecht ist, das sich ohne Waffen inmitten einer voll gerüsteten Welt befindet?“

Im weiteren Verlauf der Unterhausdebatte über die Abrüstung erklärte der konservative Lumsden, seiner Meinung nach werde Deutschland sich eine zweifelhafte Stellung nicht weiter gefallen lassen. Frankreich verlange Garantien, habe aber noch nicht gesagt, welche Gelegenheiten es bringen wolle. Der liberale Henderson Stewart sagte u. a.: „Hinter hat der Welt gezeigt, daß er sein Wort hält, und seine Unterschrift unter dem Schriftstück würde gegenwärtig ein unschätzbare Vorteil sein. Der konservative Evans führte Klage darüber, daß die öffentliche Meinung Englands in außenpolitischen Fragen führerlos sei. Deutschland sei einig und werde durch Ideen vorwärtsgetrieben, die eine dynamische Kraft darstellten. Da die öffentliche Meinung in Deutschland einig sei, erringe Deutschland einen diplomatischen Sieg nach dem anderen. In der kurzen Zeit von zwei Jahren ist Deutschland aus einem Zustand der Schwäche in einen Zustand der erneuerten Stärke marschiert.“

Sir Simon wies am Schluß der Sitzung in einer Rede die Behauptung mehrerer Arbeiterteiliger scharf zurück, daß Roosevelt angeboten habe, einer Abschaffung sämtlicher Waffen mit Ausnahme der Deutschland im Versailler Vertrag erlaubten zuzustimmen, und daß diese amerikanische Stellungnahme in scharfem Gegensatz zur englischen gelände habe. Simon verlas dann Auszüge aus der Roosevelt-Botschaft vom 16. Mai 1933 und sagte, daß Roosevelt eine Erwägung des Macdonald-Planes in den Vordergrund gestellt habe. Die sehr wichtigen Vorschläge der amerikanischen Regierung seien eine starke Unterstützung für die von der englischen Regierung vor zwölf Monaten dargelegten Ansichten.

Zur Rundreise Edens übergehend, sagte Simon: Angehts des begrenzten Zweckes sei es ganz unangebracht, von einem Erfolg oder Fehlschlag zu sprechen. Eden habe seine Mission mit bewundernswürdiger Gewandtheit erfüllt. Die erzielten Ergebnisse seien von allererster Bedeutung für die unmittelbaren weiteren Besprechungen über die Frage. Was Churchills Behauptung betreffe, daß die Mission erfolglos gewesen sei, so bleibe noch abzuwarten, ob nicht noch etwas Günstiges aus der ungewissen Zukunft sehr beunruhigenden und dringenden Lage herausgeholt werden könne.

Unter Bezugnahme auf Baldwins Andeutung, daß England im Falle eines Scheiterns des Konventionenentwurfes eine begrenzte Konvention, beispielsweise eine Klustkonvention, anstreben könne, sagte der Außenminister, wenn eine solche Lage eintreten würde, dann habe die englische Regierung nicht die leiseste Absicht, eine langfristige Ausdehnung solcher Verhandlungen zuzulassen. Es sei wichtig, diese Sache schnell zu erledigen. Wenn unsere Hoffnungen auf etwas Besseres dahinschwänden, müssen wir den Folgen in unserem eigenen Lande ins Gesicht sehen und vorbereiten, was hier sofort getan werden muß.“ Zum Sicherheitsproblem sagte Simon, es könne sich die Frage erheben, ob die Erzielung eines Abkommens von diesem Problem abhängt oder nicht. Wenn ja, dann sei es die Pflicht von jedermann, ihr gegenüberzutreten und sie nicht zu vermeiden.

Simon kam dann auf die Rede Churchills zu sprechen, der sich jeder Abrüstung heftig widersetzt habe. Churchill und andere, die denselben Standpunkt verträten, sähen sich aber vor die einzige Möglichkeit gestellt, einem ungerichteten Rüstungswettbewerb der ganzen Welt zuzustimmen. Dies wäre eine schreckliche Aussicht, und er fordere das Unterhaus auf, sich die Lage vorzustellen, wenn alle Abrüstungsbestrebungen fehlschlagen würden. Zunächst würde ein schnelles Rufen einziehen, das ungerollt, unbegrenzt und durch keinerlei Ueberwachung oder Nachprüfung gehemmt wäre, kurz eine Aufrüstung im Nebel. Die politischen Folgen eines Abrüstungsabkommens würden wegfallen, denn das Fehlen einer Vereinbarung würde bedeuten, daß Verdacht und Furcht zu groß wären, als daß sich die Völker einigen könnten. Es würde mehr als ein Scheitern der Abrüstung sein, nämlich ein Rückschlag für alle Bemühungen zur internationalen Zusammenarbeit. Weit besser sei daher ein Abkommen mit beschränkten Rüstungen, selbst wenn es eine Wiederaufrüstung mit sich bringen würde.

Zu der Anregung einer Luftkonvention sagte Simon noch, man müsse beachten, daß ein Luftabkommen nur eine einzige Klasse behandeln und nur einige wenige Länder umfassen würde, da nur die Länder mit großen Luftstreitkräften von Wichtigkeit seien. Schnelle Entscheidungen seien daher notwendig.

Der Außenminister behandelte dann den Gedanken der Regulierung und Beschränkung des Luftkrieges nicht durch Abschaffung oder Herabsetzung der Luftstreitkräfte, sondern dadurch, daß gewisse Gebiete versichert werden, und daß die Luftwaffe nur gegenüber militärischen Objekten benutzt würde. Es beständen sehr beträchtliche Schwierigkeiten, so erklärte Simon, in der praktischen Anwendung dieses Gedankens. „Was ist ein militärisches Objekt? Ist die Hauptstadt eines Landes, in der sich die Regierungsgebäude befinden, ein militärisches Objekt,

oder stellt man sich vor, daß durch geographische Experimente besondere Gebiete festgelegt werden, die versichert werden sollen? Wenn man durch ein internationales Abkommen die Abschaffung bestimmter Arten von Luftwaffen und gleichzeitig eine Nachprüfung und Ueberwachung erzielen könnte, dann würden diese in Frage kommenden Waffen wirklich abgeschafft werden. Wenn man jedoch unter der anderen Methode diese Waffen behält, aber die Bedingung stellt, daß sie in bestimmten Gebieten nicht benutzt werden sollen, dann wäre es immer möglich, ein solches Abkommen zu brechen, weil nämlich die Waffen vorhanden sind“. Es sei daher sehr notwendig, die Vorschläge der verschiedenen Begrenzungsmethoden zu prüfen.

Zur Sicherheitsfrage sagte Simon im weiteren Verlaufe seiner Rede, er glaube, die Zeit werde kommen, wo das ganze englische Volk die Sicherheitsfrage in viel größeren Einzelheiten erwägen müsse. Die Politik der englischen Regierung zielt in erster Linie auf die Aufrechterhaltung und Förderung des Friedens hin. Dies sei nicht nur ein englisches Interesse im engeren Sinn, sondern im weiteren Sinn. Denn der Friede Europas sei wichtig für Englands eigene Wohlfahrt und möglicherweise auch für Englands eigene Sicherheit. Die englische Regierung habe bisher immer gezeigt, daß sie zu allem bereit sei. Sie könne den Völkerverbund unterstützen, sein Ansehen aufrecht zu erhalten. An zweiter Stelle sei die englische Regierungspolitik auf die Erzielung einer Abrüstungskonvention gerichtet, wenn dies durch irgendwelche Mittel getan werden könne, und zwar einer Abrüstungskonvention auf dem niedrigsten Rüstungsstande, der vereinbart werden könne.

Darnach wurde die Aussprache ohne Abstimmung geschlossen.

Das französische Programm

Paris, 14. März. Die „Liberte“ faßt drei Punkte der französischen Außenpolitik als wesentlich zusammen:

1. Jede Abrüstung sei für Frankreich unmöglich, solange die Aufrüstung Deutschlands andauere, also keine Abrüstung Frankreichs, jedoch Kontrolle des gegenwärtigen Rüstungsstandes Deutschlands.
2. Endgültiges Einvernehmen über die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Oesterreichs.
3. Einvernehmen über die Verteidigung des Goldstandards.

Ueber diese drei Punkte seien sich, so sagt das Blatt, die Regierungen in Paris und in Rom einig.

Die linksstehende Abendzeitung „Notre Temps“ bemerkt zu der Befragung des Obersten Rates der Landesverteidigung bzw. seines Ausschusses in der Abrüstungsfrage, der französische Generalstab wolle die Streitkräfte Frankreichs heraufsetzen. Er wolle selbst für den Fall eines Abrüstungsabkommens Handlungsfreiheit zur Verstärkung der französischen Seeresorganisationen. Sollte kein Abkommen zustande kommen und jeder Macht Rüstungsfreiheit nach Belieben belassen werden, so wolle der französische Generalstab die Verstärkung der französischen Seeresorganisation unverzüglich beginnen.

Der „Matin“ zur deutschen Antwortnote

Paris, 14. März. Zu der Antwort der Reichsregierung auf die letzte französische Note weiß der Berliner Berichterstatter des „Matin“ zu berichten, daß das Schriftstück acht Maschinenseiten umfasse. Es sei „in verträglicher Form“ gehalten, enthalte aber gerade in bezug auf die bisherigen deutsch-französischen Abrüstungsbesprechungen keine Neuigkeiten. In Berlin selbst gebe man sich keinen Erwartungen mehr hin, sondern sei der Ansicht, daß die Zukunft der Abrüstungsfrage von den englisch-französischen Besprechungen abhängen werde. Man sei sich ferner darüber im klaren, daß es nicht leicht sei, Frankreich zur Abrüstung zu bewegen, wenn ihm nicht gleichzeitig ins Gewicht fallende Sicherheitsgarantien gewährt würden. Der Zweck der deutschen Note sei der, den Franzosen nicht abreißen zu lassen. Man wünsche deutscherseits, so möchte der Berichterstatter es darstellen, die Verantwortlichkeit für den Abbruch der Besprechungen abzuwälzen. Die in der amtlichen Verlautbarung erwähnten ergänzenden mündlichen Mitteilungen an den französischen Botschafter in Berlin seien allem Anschein nach nicht von erheblicher Bedeutung.

Gebundene Lügen des „Petit Parisien“

Berlin, 14. März. Die Tatsache der nunmehrigen Veröffentlichung der bekannten lügenhaften Behauptungen des Petit Parisien über angebliche „Instruktionen“ an die deutschen Auslandsvertretungen in Broschürenform veranlaßt einige Berliner Abendblätter zu einer nochmaligen kurzen aber unmissverständlichen Zurückweisung. Der Berliner Lokalanzeiger erinnert daran, daß der Verlag des Blattes seinerzeit eine Prämie von 50 000 RM. für den Nachweis der Echtheit jener „Dokumente“ vor einer unparteiischen Kommission ausgesetzt habe und daß diese Prämie nun freilich bis heute niemand habe in Anspruch nehmen können. Das Berliner Tageblatt nagelt die Tatsache fest, daß sich der Petit Parisien auch jetzt nicht scheut, sein auf die Störung des europäischen Friedens berechnetes Handwerk weiter auszuüben. Auch andere Blätter stellen fest, daß Lügen durch ihre Wiederholung in Broschürenform nicht wahrer werden.

Regierungsbildung in Lettland

Riga, 14. März. Der Präsident der Republik hat nunmehr endgültig den Führer des Bauernbundes und ehemaligen Ministerpräsidenten U l m a n i s mit der Bildung der neuen Regierung betraut, nachdem die Besprechungen aller bürgerlichen Parteien Lettlands zu einer Einigung über ein gemeinsames Programm geführt hatten.

Rettingsaktion für die Tscheljuskin-Bejagung

Moskau, 14. März. Die Regierungskommission für die Rettung der Tscheljuskin-Bejagung teilt mit, daß die Flugzeugbasis nunmehr von Kap Wellen nach Kap Kantarem verlegt worden ist, wo bessere meteorologische Verhältnisse herrschen. Der Zieger Lapidowski hat am 10., 11. und 12. März drei Flüge unternommen, um das Lager Professor Schmidts zu erreichen; er mußte jedoch immer wegen Versagens des Motors wieder umkehren. Der Dampfer „Stalingrad“ ist in Ostjorkoje an der Mündung der Kamtschatka eingetroffen, wo er Flugzeuge und Brennstoffe löschte. Im Lager Professor Schmidts ist alles wohlbehalten.

Die römische Konferenz

Erläuterungen von Dollfuß

Wien, 14. März. Bundeskanzler Dollfuß gewährte nach seiner Ankunft in Rom einem Vertreter der „Agencia Stefani“ eine Unterredung. Er erklärte, Italien handle in der Frage der Gesundung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse im Donauraum naturgemäß auch in seinem Interesse. Allein die Bedeutung des italienischen Planes liege eben darin, daß er mit den eigenen Interessen Italiens auch die Lebensnotwendigkeiten der anderen Völker und Staaten berücksichtige. Er freue sich, daß in dieser Beziehung zwischen Italien und Österreich volle Übereinstimmung bestehe. Italien, Österreich und Ungarn, um der Donau einen Zustand herzustellen zu helfen, in dem die wertvollen Kräfte in diesem für das ganze europäische Leben so wichtigen Gebiet nicht im Kampf miteinander aufreiben, sondern der die Zusammenfassung dieser Kräfte in neuer, entsprechender Form zum Zwecke der Wiedergewinnung des Wirtschaftslebens und der gemeinsamen Kulturarbeit ermöglicht, ein Ziel, das niemanden von der Mitarbeit ausschließen wird, weil eine Erreichung im Interesse aller liegt.

Dollfuß bei Mussolini

Rom, 14. März. Bundeskanzler Dollfuß legte am Mittwoch vormittag an den Königsgräbern im Pantheon und am Grabmal des Unbekannten Soldaten Kränze nieder. Um 12 Uhr wurde er vom Duce in Privataudienz empfangen. Die halbamtliche „Giornale d'Italia“ schreibt, die italienische Donaupolitik wolle keineswegs auf einen „italienisch-österreichisch-ungarischen Block nach Art der Kleinen Entente“ zuteuern, sondern ein System zweiseitiger, miteinander verketteter Abkommen schaffen.

Paris zu den römischen Besprechungen

Paris, 14. März. Die römischen Besprechungen werden von der Pariser Presse sehr aufmerksam verfolgt und eingehend kommentiert. Ganz allgemein steht man in Frankreich dem Plan Mussolinis nicht ablehnend gegenüber, weil man in ihm die einzige Möglichkeit sieht, Österreich dem deutschen Einfluß zu entziehen. „Journé industrielle“ schreibt in diesem Zusammenhang, man müsse französischerseits anerkennen, daß Italien der Vorposten für den Widerstand gegen den „deutschen Drang nach dem Osten“ sei. Der „Quotidien“ bezeugt es, daß auch die italienische Regierung eingesehen habe, daß wirtschaftliche Maßnahmen am geeignetsten seien, den Anschluß zu verhindern. Es stehe allerdings fest, daß Italien allein Österreich nicht helfen könne. „Ondre“ schreibt, Frankreich könne nur wohlwollend allen Bemühungen gegenüberstehen, die darauf gerichtet seien, die Auflösung Österreichs durch Deutschland zu verhindern und die wirtschaftliche Erneuerung und das gute Einvernehmen im Donauraum sicherzustellen. „Journal“ schließt sich den zustimmenden Kommentaren der übrigen französischen Presse nur bedingt an und erklärt, daß Mussolini nur dann ein wahres Friedenswerk vollbringe, wenn es ihm gelinge, Ungarn zum Verzicht auf Gegenforderungen zu bewegen und Deutschland von seinen Rüstungsforderungen abzubringen. Frankreich nehme bei den römischen Besprechungen die einzig logische Haltung ein, indem es vollkommen abseits bleibe. Der „Populaire“ schließlich schreibt u. a., Italien habe nichts anzubieten, was für Österreich oder Ungarn den Verlust der Vorteile ersetzen könnte, die Deutschland ihnen biete.

Mussolini bei Dollfuß

Wien, 14. März. Am Mittwoch gegen Abend machte Mussolini bei Dollfuß seinen Gegenbesuch. Die erste Dreierbesprechung zwischen Mussolini, Dollfuß und Gömbös wurde am Donnerstag stattfinden.

Gömbös beim deutschen Botschafter

Wien, 14. März. Gömbös unterrichtete sich am Mittwoch vormittag in der ungarischen Gesandtschaft über den bisherigen Verlauf der Besprechungen zwischen den ungarischen und italienischen Wirtschaftsachverständigen und dem österreichischen Gesandten. Um elf Uhr wurde er von Dollfuß besucht. Bald darauf hatte er eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter von Hassell.

Neuer Minister im österreichischen Kabinett

Wien, 14. März. Vor der Abreise von Dollfuß nach Rom sind die ersten Personalveränderungen im Kabinett erfolgt. Der bisherige Staatssekretär Fürst Schönburg-Hartenstein wurde Minister für Landesverteidigung. Ferner wurde der Obmann des Reichsbauernbundes, Hajenauer, zum Staatssekretär für Landwirtschaft anstelle des zum Landeshauptmann von Oberösterreich gewählten bisherigen Staatssekretärs Gleisner ernannt.

Feuer auf einem amerikanischen Kanonenboot

New York, 14. März. Die Fregatte Los Angeles hat einen Funkspruch aufgenommen, nachdem auf dem amerikanischen Kanonenboot „Bulton“ Feuer ausgebrochen sei und schnelle Hilfe nötig werde. Der Standort des Kanonenbootes wurde mit 22,51 Nordbreite und 114,52 Ostlänge angegeben. Das Kanonenboot befindet sich demnach etwa 500 Kilometer westlich der Südspitze Niederkaliforniens.

13 Ueberlebende des „Tomotjuru“ geborgen

Tokio, 14. März. Am Mittwoch früh betrug die Zahl der geretteten Ueberlebenden des Zerstörers „Tomotjuru“ 13. 17 Leichen sind geborgen worden.

49 Leichen aus dem Zerstörer „Tomotjuru“ geborgen

London, 14. März. Wie Reuters aus Tokio meldet, konnten aus dem Wrack des gesunkenen japanischen Zerstörers „Tomotjuru“ bisher insgesamt 49 Leichen geborgen werden. Man hat jetzt jede Hoffnung aufgegeben, den Rest der Besatzung noch lebend zu bergen, so daß sich die Gesamtzahl der Ueberlebenden, die bisher 13 beträgt, nicht mehr erhöhen dürfte. Es ist also mit etwa 100 Toten zu rechnen.

Verkürzung der Schulzeit?

Berlin, 14. März. Auf der Münchener Arbeitstagung des Sachverständigenbeirats für Volksgesundheit bei der Reichsleitung der NSDAP hat, wie das DFB-Büro meldet, Ministerialdirektor Dr. Gütt vom Reichsinnenministerium bedeutende Ausführungen über eine Reihe von Plänen gemacht, die auf dem Gebiet der Erbs- und Kassenpflege in Vorbereitung sind. U. a. betonte er: Es gelte namentlich, dem deutschen Volke und der Jugend klarzumachen, daß nicht Bildung, Ueberdehlichkeit und gutes Leben des einzelnen den Wert des Lebens ausmachen, sondern daß es darauf ankommt, eine gesunde Familie zu begründen und der eigenen Familie und dem Volke den Bestand zu ermöglichen. Es müsse eine Schul- und Hochschulreform anstrebt werden, wobei SA und Arbeitsdienst einsehler und diese Zeit durch Verkürzung der Schulzeit wieder einneholt wird. So erstrebe das Reichsinnenministerium eine Verkürzung der Schulzeit. Es müsse wieder möglich gemacht werden, daß begabte Kinder nach drei Jahren Volksschulbildung zur höheren Schule gelangen können, und es müsse gelingen, das neunte Jahr der höheren Schule zu einem Jahr der nationalpolitischen Erziehung umzuwandeln, um Zeit zu gewinnen. Dann werde auch die Hochschulreform leichter zu gestalten sein.

Tagung der Heimwehrführung in Wien

Wien, 14. März. Die Heimwehrführung trat am Mittwoch unter dem Vorsitz des Bundesführers Starhemberg zu einer Tagung zusammen, an der der Vizekanzler, der Bundeskommissar Sieidle und sämtliche Landesführer teilnahmen. Durch die von Dollfuß vollzogene Ernennung des Fürsten Schönburg-Hartenstein zum Hereseminister ist die Forderung der Heimwehren auf Einräumung dieses Postens gefallen. Dagegen wird von Heimwehrseite verlangt, daß neben dem christlich-sozialen Bundeskommissar für Wien, Schmitz, der künftig erster Bürgermeister von Wien werden wird, der Vizebürgermeister aus Heimwehrtreibern ernannt wird. Die Forderung auf Einräumung eines Ministerpostens ohne Geschäftsbereich für den Bundesführer Starhemberg ist in den letzten Tagen wieder aufgegeben worden, da der Bundesführer sich seine Handlungsfreiheit wahren will und in Heimwehrtreibern die Befürchtung besteht, daß der Eintritt des Bundesführers in das Kabinett zu bestimmten Bindungen der Heimwehrführung gegenüber der Regierung führen würde. Dagegen soll der stellvertretende Bundesführer Stedle jetzt verlangen, daß das von ihm geleitete Bundeskommissariat für Propaganda zu einem Ministerium erhoben und er als Propagandaminister in das Kabinett aufgenommen wird. Einen weiteren Verhandlungspunkt soll die Aufrechterhaltung des freiwilligen Schutzkorps bilden, dem die Heimwehren angehören und das gegenwärtig 50 000 Mann umfaßt. In letzteren Heimwehrtreibern soll ernste Belohnung über die weitere Finanzierung dieses sehr kostspieligen privaten Schutzkorps bestehen. Man will daher jetzt die Frage erörtern, wie weit die Aufrechterhaltung des Schutzkorps mit öffentlichen Mitteln möglich ist.

Prinz Sixtus von Bourbon-Parma

Wien, 14. März. Prinz Sixtus von Bourbon-Parma, der am heutigen Mittwoch in Paris im 48. Lebensjahre verstorben ist, ist in der Weltöffentlichkeit bekannt geworden durch die politische Rolle, die er während des Krieges spielte, als sein Schwager Karl den Thron der Habsburger bestiegen hatte. An ihn knüpfte sich die „Friedensvermittlungseruche“ katholisch-entzisterischer Kreise, die im Grunde genommen nur den Zweck verfolgten, das Deutsche Reich seines Bundesgenossen zu berauben, aber angeht, der in Österreich bereits 1916/17 auftauchenden Verfallserscheinungen wie auch der politischen Reaktionen der Schwester des Prinzen, der Kaiserin Jita, in Wien, auf vorbereitete Boden trafen. Bereits 1916 wurde Sixtus, der sich bei Beginn des Krieges vergeblich um Aufnahme in die französische und englische Armee beworben hatte, von seiner Mutter, der Herzogin Parma, nach Wien geschickt, um den Kaiser zum Abfall von Deutschland zu bewegen. Ihm übergab der Kaiser unter dem Datum des 31. März 1917 jenen berühmten „Sixtus-Brief“ zur Weitergabe an die französische Regierung, in dem der Nachfolger Franz Josephs „für den Fall, daß Deutschland vernünftige Friedensbedingungen ablehnt“, um Sonderfrieden ersuchte. Die Sonderfriedensaktion scheiterte bekanntlich daran, daß die Entente den Bestand der Habsburger Monarchie im Rahmen der von Karl aufgestellten Bedingungen nicht garantieren wollte; sie legte vielmehr als Beweis für die Bereitschaft der Wiener Majestäten, mit dem Verrate zu spielen, den Grund zum Zusammenbruch der Mittelmächte.



Das Kunstwerk des Monats:
Die aus Buchsbaum geschnitzte „Kreuzabnahme“ von Hans Peinberger aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts

Widerfacher der Saardeutschen Front

Eigenartige Neutralitätsmethoden der Saarregierung
Aus Saarbrücken wird uns geschrieben:

Die Bildung der Deutschen Front im Saargebiet als der ausschließlichen politischen Organisation der Saardeutschen bis zur Rückgliederung hat in den separatistischen und marxistischen Kreisen wie ein kalter Wasserstrahl gewirkt: ein Zeichen, daß man sich der Schlagkraft und Unüberwindlichkeit der neuen Organisation gerade in diesen Kreisen mit aller Deutlichkeit bewußt ist. Es fehlt natürlich nicht an Stimmen aus diesen vaterlandsverräterischen Lagern, die auch diese politische Willensbildung als unter Druck oder Drohung mit Vergeltung nach 1935 erklären wollen. Es nimmt in diesem Zusammenhang nicht wunder, wenn die saarländische Regierung, die in den letzten Jahren mehr als früher der eigentliche spiritus rector aller separatistischen Bestrebungen gewesen ist, diese läugerischen Behauptungen aufgreift und den Aufbau zu führen versucht. Sie kam natürlich an die falsche Adresse, denn der zielbewußte und gradlinige Führer der Deutschen Front hat sofort eine Erklärung erlassen, wonach für die „Deutsche Front“ keinerlei Werbungen vorgenommen werden dürfen. Die Saardeutschen haben lediglich die Möglichkeit, um Aufnahme in die „Deutsche Front“ nachzufragen und ihre Erklärungen in den dafür eingerichteten Geschäftsstellen abzugeben. Mit dieser eindeutigen und unmissverständlichen Anordnung gewinnt natürlich die Saardeutsche Front eine ganz besondere Bedeutung: es kann kein Mensch mehr behaupten, daß die später festzustellenden Mitgliederzahlen nicht eindeutig der politischen Willensbildung der Bevölkerung entsprechen.

Es ist allerdings nicht zu erwarten, daß die Saarregierung hieraus die einzig mögliche Folgerung ziehen und der deutschen Bevölkerung freie politische Betätigung geben wird. Sie bereitet sich vielmehr vor, ihre letzte Verteidigungsstellung zu beziehen und den Druck auf die Bewohner in wirtschaftlicher und politischer Beziehung fortzusetzen. Ein Zeichen dafür sind die neuen Steuerentwürfe, die dieser Tage vom Landesrat abgelehnt worden sind, weil sie namentlich eine neue untragbare Belastung des saarländischen Hausbesitzes bedeuten würden. Obwohl der Regierung in der neuerlichen Ersetzung der französischen Staatsruben Möglichkeiten genug gegeben wären, ihr ramponiertes Budget auszugleichen, geht sie mit konstanter Gewissenlosigkeit an diesem stärken und kapitalträchtigen saarländischen Wirtschaftsfaktor vorbei. Man merkt die hier vorhandene Abneigung so deutlich, als man weiß, daß gerade die Bergwerksdirektoren gewaltige Summen zur legalen und illegalen Unterfütterung der marxistischen und separatistischen Bestrebungen ausgeben.

Es ist in weiterer Betrachtung der umfassenden und totalen deutschen Frontbildung im Saargebiet nicht als gering anzuschlagen, daß sich das an sich schon kleine Häuflein Separatisten immer mehr verringert. So hat die in den letzten Monaten mit großem Tamtam aufgelegte Saarländische „Saar-Wirtschaftsvereinigung“ erheblich Haare gelassen. Sie hat nicht nur ihren Vorsitzenden verloren — den wegen einer Meineidsgeschichte rühmlichst bekannten Saar-Minister Dr. Hector, der heute französischer Staatsbürger ist — sondern auch in den Kreisen der Anhänger macht sich das Bestreben bemerkbar, diese letzte Gelegenheit zur Erreichung des Anschlusses nach Deutschland nicht zu verpassen. So stellt man nicht allein ein Abnehmen der Besucherzahl fest, sondern auch ein Verschwinden bisheriger „Führer“-persönlichkeiten in einigen, wenn auch zahlenmäßig unbedeutenden, Ortsgruppen.

Daß diese Bewegung anhält, ist aus verschiedenen Anzeichen, die hier nicht genannt werden können, zu entnehmen. So steht die Deutsche Front einig und geschlossen und bereit, jede, einerlei wie geartete Bewegung gegen das deutsche Schicksal des Saargebietes aufzufassen. Sie ist, trotz aller Druck- und Terrormassnahmen, der Würge Deutschlands im Saargebiet, bereit, unter allen Umständen 1935 vor den Führer zu treten und zu sagen: „Das Saargebiet hat sein deutsches Herz bewahrt; es will auch weiterhin Deutschland eine gute Tochter sein.“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Wegen kommunistischer Tätigkeit verhaftet. In Binsow (Kongregpolen) wurden 30 Juden wegen staatsfeindlicher kommunistischer Werbetätigkeit verhaftet.

Sowjetflugzeug in Mandchukuo notgelandet. Das japanische Kriegsministerium teilt mit, daß am 11. März ein Sowjetflugzeug infolge Motorstörung eine Notlandung in Ostmandchukuo, nördlich vom Hanka-See, vorgenommen hat. Die Behörden haben die Insassen des Flugzeuges, den Piloten und einen Offizier, in Haft genommen.

Zwei Hinrichtungen in Neuruppin. Im Hof des Strafgefängnisses Neuruppin wurden am Mittwoch früh der Landarbeiter Otto Kuhrt und die Landwirtschafsfrau Frieda Schenk aus Grüneberg (Mark) durch den Scharfrichter Gröbler aus Magdeburg hingerichtet. Kuhrt war wegen Mordes an dem Landwirt Schenk vom Schwurgericht Neuruppin zum Tode verurteilt worden. Frau Schenk hatte mit dem Mörder ein Liebesverhältnis unterhalten und ihn zu der Mordtat angezettelt.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Stettin verurteilte am Dienstag den 27 Jahre alten Autohändler Bernhard Rothberg aus Stettin wegen Mordes in zwei Fällen und Unterschlagung zweimal zum Tode und zu 3 Jahren Gefängnis. Der Verurteilte hatte am 24. Dezember seine Mutter und seine Tante ermordet, um sich die Barmittel seiner Mutter anzueignen.

Oberammergauer Petrusdarsteller. Der Petrusdarsteller der Oberammergauer Passions-Spiele von 1930, der Bildhauer Peter Rendl, der auch für die Jubiläums-Spiele als Petrus gewählt war, ist nach kurzer Krankheit gestorben. Er verkörperte in den Passionspielen 1890 und 1900 den Jünger Johannes.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt“

MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel die Qualitätsmarke
jutz: 3 Trink 10

Der Reichsstatthalter dankt der badischen Regierung

Karlsruhe, 14. März. Am Jahrestag der Regierungsübernahme dankte der Reichsstatthalter den Ministern der badischen Regierung für die erfolgreiche Arbeit, die sie im vergangenen Jahre geleistet haben. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß ihr gemeinsames vertrauensvolles Wirken auch weiterhin dem Wohle des Landes dienen werde. Im Namen der Mitglieder der Regierung dankte Ministerpräsident Köhler dem Reichsstatthalter und versicherte, daß sie ihre ganze Kraft einsetzen würden, um dieses Vertrauen auch in Zukunft zu rechtfertigen.

Kultusminister Dr. Bader richtete an die Beamten- und Angestelltenchaft seines Ministeriums anläßlich des Jahrestages der Regierungsübernahme eine kurze Ansprache, in der er dem gesamten Personal seinen Dank für die Arbeit des vergangenen Jahres aussprach. Wenn die Fülle der Arbeit, die im vergangenen Jahre geleistet worden sei, fast reibungslos mit einer wirklich staunenswerten Geschwindigkeit und dabei mit peinlicher Genauigkeit vorantreiben gegangen sei, dann sei das nicht zuletzt dem Arbeitseifer und der Hingabe der Beamten und Angestellten zu verdanken. Im laufenden Jahre würden besonders auf dem Gebiete des Schulwesens große Umgestaltungen folgen. Den Dank der Beamten und Angestellten brachte Ministerialdirektor Frank zum Ausdruck, der versicherte, daß alle auch im neuen Jahre ihre ganze Kraft einsetzen werden, um die großen Forderungen des Führers zu erfüllen.

Die Bürgermeister werden ernannt

Karlsruhe, 14. März. Der badische Innenminister Pflaumer hat nach einem Bericht des „Führer“ zur weiteren Durchsetzung des Führerprinzips in den Gemeinden eine Verordnung erlassen, in der bestimmt wird, daß bis zur Schaffung eines neuen Gemeinderichts die Bürgermeister in der Regel durch das Innenministerium ernannt werden, auch wenn keine Vorausgegangen ist. Wahlen sollen nur noch in Ausnahmefällen erfolgen, die an eine Reihe von Vorbedingungen geknüpft sind. So muß vorher die Genehmigung der Staatsaufsichtsbehörde zur Auseraumung einer Wahl eingeholt werden, ferner muß die Gewähr gegeben sein, daß der Bewerber die erforderliche Mehrheit erhält und daß seine Person alle Voraussetzungen im Sinne der Regierung erfüllt. Die bisherigen kommunikativen Bürgermeister sollen auf die Dauer von zwei Jahren zu Bürgermeistern ernannt werden; auf Grund des Gleichschaltungsgesetzes vom 1. Mai 1933 kann die Amtszeit ausnahmsweise bis 30. April 1937 verlängert werden.

Generalmusikdirektor Fritz Kortolejs gestorben

Bad. Karlsruhe, 14. März. In Bad Aibling (Oberbayern) verschied am Dienstagabend in seiner Wohnung der Großherzoglich badische Staatsoperndirektor Fritz Kortolejs im Alter von 58 Jahren an Herzschwäche.

In Passau, als Sohn eines Lehrers geboren, studierte Kortolejs bei Ludwig Thuille und Felix Mottl. Er wurde dann erster Kapellmeister am Stadttheater Regensburg und im Jahre 1906 in gleicher Stellung nach Nürnberg berufen. 1907 bis 1912 war er Hofkapellmeister in München. Dann wirkte Kortolejs 13 Jahre am Hoftheater Karlsruhe und von 1925 bis 1929 als Operndirektor in Breslau. Man holte C. auch zu Gastspielen: 1911 Mozart-Festspiele in München, Wagneraufführungen in Berlin, Strauß-Festspiele im Haag, Wagner-Strauß-Tournee in London, Manchester, Glasgow und Liverpool, Mozart-Festspiele in Baden-Baden, Wagner-Festspiele in der Königl. Oper Madrid, Gastspiele an der Wiener Staatsoper. Von seinen Kompositionen und Werken sind zu erwähnen: „Moenarie“, „Das Lachen“, „Der verlorene Gulden“, „Das Lachprinzchen“, „Des Kaisers neue Kleider“, „Das triallene Herz“ usw. Das letzte Werk, eine Märchenoper, hatte der Künstler gerade in Arbeit.

Seine Beisetzung findet in Bad Aibling am Freitag mittag 1 Uhr statt.

Breiauschriften zur Erlangung von Entwürfen für zeitgemäße Möbel und Tapeten

Bad. Eine Anregung des Reichsstatthalters folgend, veranstaltet die Badische Industrie- und Handelskammer gemeinsam mit der Badischen Handwerkskammer je ein Preisausgeschrieben zur Erlangung von Entwürfen für zeitgemäße Möbel und Tapeten. Zur Teilnahme berechtigt ist jeder im freien Beruf tätige Badener artistischer Abstammung. Schlusstermin für die Einreichung der Entwürfe ist der 30. April 1934. Für Preise sind RM. 2000 ausgesetzt. Im ehrenamtlichen Preisgericht befinden sich die Herren Reichsstatthalter Robert Wagner, Karlsruhe, Ministerpräsident Walter Köhler, Karlsruhe, Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz Dr. Karl Bader, Karlsruhe, Dr. Clemens Kretz, Präsident der Bad. Industrie- u. Handelskammer Karlsruhe, G. Näher, Präsident der Bad. Handwerkskammer, Heidelberg, sowie die Herren Direktor Ernst Böhm, Gernsbach, Direktor Dipl.-Ing. Georg Christians, Mannheim, Geschäftsführer Oskar Huber, Karlsruhe, Prof. Dr. Max Laeuger, Karlsruhe, Architekt Dr. Hans Detlev Koesler, Karlsruhe. Die Bedingungen können von Interessenten unentgeltlich von der Badischen Industrie- und Handelskammer, Karlsruhe, Karlstraße 10, bezogen werden.

Sonntagsrückfahrkarten zur Konfirmation u. Kommunion

Anläßlich der Konfirmation am 18. und 25. März und der Kommunion am 8. April, sowie des Josephstags am 19. März wird die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten festgesetzt wie folgt:

- a) von Samstag, 17. März, 0 Uhr bis Dienstag, 20. März, 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt),
- b) von Samstag, 24. März, 0 Uhr bis Montag, 26. März, 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt),
- c) von Samstag, 7. April, 0 Uhr bis Montag, 9. April, 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt).

Außerdem geben zur Erleichterung der bei diesen Anlässen üblichen Ausflüge die Bahnhöfe, an deren Orten Konfirmation oder Kommunion stattfindet, am Montag, 26. März und Montag, 9. April, nach den Bahnhöfen im Umkreis von 75 Kilometer Sonntagsrückfahrkarten mit eintägiger Geltungsdauer von 0-24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt) aus. Ausgabe an allen Bahnhöfen.

Rheinalforschung im Dritten Reich

Bad. Auf einer Zusammenkunft der wissenschaftlichen Forscher aus dem Rheinland in Koblenz wurde der Aktivierung der Rheinalforschung das Wort gesprochen, und zwar soll der Zusammenschluß einer Forschungsgemeinschaft gesichert und wirksam gemacht werden durch Zusammenarbeit der Geologen, Geographen und Prähistoriker, deren Arbeiten sich auf Geologie, Befestigungs- und Kasingsgeschichte beschränken soll. Die Forscher einigten sich dahin, daß bereits in der nächsten Zeit Nachforschungen stattfinden sollen.

120 Jahre G. Braun, Karlsruhe

Wenn ein hervorragendes Unternehmen nach zwölf Jahrzehnten erfolgreicher Bestehens eine Gedenkfeier hält, so geschieht das nicht bloß aus allgemeiner Übung oder lediglich aus Lust an jubelnden Veranstaltungen; die höhere Bedeutung solcher herausgehobenen Augenblicke liegt in der Selbstbestimmung über das Geleistete, in der Nachprüfung des Grundfähigen und Dauerwertigen, in der Freude an der Gemeinsamkeit im Dienste großer Aufgaben und schließlich in der Entschlußkraft zu weiterer nützlicher und ehrenvoller Arbeit.

Es war ein stolz- und frohmachendes Erlebnis am letzten Samstagabend im großen Saal der „Eintracht“ inmitten einer hundertfachen Zahl von Gästen an dem Kameradschaftsabend teilzunehmen, den die Karlsruher Druckerei- und Verlagsfirma G. Braun G. m. b. H. aus Anlaß ihres 120-jährigen Bestehens veranstaltete. Es war wirklich eine angenehm empfundene Kameradschaft, in der sich die Herren Chefs Dr. Albert Knittel, Dr. Friedrich Fran, Dr. Eberhard und Werner Knittel mit ihren Angestellten und den nach Hunderten zählenden Arbeitern ihres Betriebes zusammenfanden, um in sorgloser und erinnerungsreicher Feiertunde sich der Gemeinsamkeit und Zusammengehörigkeit zu freuen. 120 Jahre! Wie viel Denken und Sorgen, wie viel Plänen und Erproben, wie viel Mühen und Leiden, wie viel Erfolg und manchmal auch Enttäuschung, wie viel Mut und geistvolles Suchen nach neuer Auswirkung liegt darin beschlossen! 120 Jahre Druckerei und Verlag! Welcher Reichtum an geistiger Arbeit traf hier zusammen, fand in Zeitungen und Büchern Form und Gestalt, um in solcher Weise auszugehen in das tätige Leben und mannigfache Geistesbelebungen, vielleicht neue entscheidende Taten hervorzuwirken.

So oft man Gelegenheit hat, mit jemandem zurede, der als Autor mit dem G. Braun'schen Verlag in Beziehung trat, immer wird man die Feststellung hören, daß es bei einem vorgelegenen neuen Werke dem Verlag immer zuerst auf dessen Kulturwert und geistige Nützlichkeit ankommt, während die unerlässliche Erörterung der geschäftlichen Tragbarkeit stets erst in dritter Linie steht. Auch rühmen alle Autoren das sachliche Verständnis und die Reueanregungen, mit denen der Verlag ihnen vielfältig entgegenkam. Das in ganz Deutschland hochangesehene Werk der „Kunst- und Künstlerwelt“ ist J. v. dem Verlag G. Braun zu dem Zweite im Leben gerufen worden, um den Künstlern Gelegenheit zu geben, dem deutschen Haus originalwertige Schöpfungen zu billigem Preise zuzuführen. Es sind die berühmt gewordenen Künstlersteindrucke, die heute vom Palast bis zum Bauernhaus das deutsche Heim schmücken.

Die Schilderung der Geschichte der Firma durch den Senior-Chef, Herrn Dr. Albert Knittel fand unso respektvollere Aufnahme, als sie sich in vornehmer Zurückhaltung bewegte. Gleich ehrend für die Leitung wie für das Werk waren die Ausführungen des Herrn Fran als Betriebszellenwart, wozu die Firma es durchgesetzt hatte, selbst in den schwersten Zeiten des vergangenen Jahrzehntes größere Personalentlastungen zu vermeiden.

Die Ehrungen des Verlages durch Herrn Pg. Platner, Bezirksleiter der Arbeitsfront und durch Herrn Bürgermeister Dr. Friebolin, der den Herren Chefs namens der Stadt einen Lorbeerkranz überreichte, wurden von der Versammlung mit freudigem Beifall verdaut.

Baden

Bad. Mannheim, 14. März. (Die Schachweltmeisterschaft wird in Mannheim ausgetragen.) In der Zeit vom 31. Mai bis 8. Juni findet in Mannheim der Kampf um die Weltmeisterschaft im Schach statt. Der Titelverteidiger Mjesin wurde von dem deutschen Schachmeister Bogoljubow zu dieser Begegnung herausgefordert.

Karlsruhe, 14. März. (Referendarischulungskurs.) In der Zeit vom 8. April bis 5. Mai findet in Karlsruh ein weiterer Referendarischulungskurs statt. In Ueänderung der bisherigen Übung werden die Teilnehmer der Kurse nunmehr vom Justizministerium einberufen werden. Amtlich wird in Erwägung gezogen, neben den Referendaren auch weitere Beamtengruppen, zunächst Mjesoren und Beamte des mittleren Justizdienstes in die Schulungskurse abzuordnen. Die Teilnahme an den Kursen ist den dazu einberufenen Beamten zur Pflicht gemacht.

Forzheim, 14. März. (Tagung.) Der württembergisch-badische Bezirksverband der Zärbereien und hemischen Maschinenfabriken hielt hier eine von etwa 200 Mitgliedern besuchte Tagung ab. Der Reichsverbandpräsident und Kreisführer der Osnabrücker H.E.-Hago, Handwerkskammerpräsident Pg. Lemke, teilte in einer Ansprache mit, daß der berufsständische Aufbau im deutschen Handwerk in Bälde abgeschlossen sein wird. Die nächste Bezirkstagung findet in Ulm statt.

Forzheim, 14. März. (75 Jahre alt.) Der Leiter der städt. Sammlungen, Altstadtrat Kern, feierte am Dienstag seinen 75. Geburtstag. Der Stadtrat beifloß, den verdienten Bürger durch Aufstellung seiner Bronzebüste im Reichs-Linnumuseum zu ehren. Mons Kern ist einer der verdienstvollen Söhne Forzheims. Unvergänglich ist sein Verdienst um die Erhaltung von Altertümern und Erinnerungen, die mit der Geschichte der Stadt Forzheim verknüpft sind.

Mannheim, 14. März. (Undichte Gasleitung.) Am Sonntag wurden in einem Hause der Damppfaffe eine 56 Jahre alte Witwe und ihr sechs Jahre altes Enkelkind tot aufgefunden. Der Tod war durch Einatmen von Leuchtgas eingetreten, das durch eine nicht abgedichtete Gasleitung eingeströmt war. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Mannheim, 14. März. (Ueberfahren.) Auf der Befortstraße in Redarau lief ein dreijähriges Mädchen über die Straße und geriet dabei in die Fahrbahn eines Personentrajwagens, von dem es überfahren wurde. Das schwerverletzte Kind wurde ins Krankenhaus gebracht. Es besteht Lebensgefahr.

Heidelberg, 14. März. (Rücktritt des Abts von Neuburg.) Der Abt von Neipperg hat beim Papst um die Lösung von seinem Amt als Abt von Neuburg nachgesucht. Die wiederholt längeren Kuren haben seinen angegriffenen Gesundheitszustand nicht so zu heben vermocht, daß er imstande gewesen wäre, bei den vielfachen Arbeiten, die er im ganzen Lande zu leisten hat, auch noch die Abtei zu leiten.

Hardheim, A. Buchen, 14. März. (Brand.) In dem Weiler Rüdental brach in der Scheune des Landwirts Alois Schneider ein Brand aus, der das Delonomiegebäude samt den reichen Erntevorräten in Schutt und Asche legte. Das Vieh und ein Teil der Fahrnisse konnten gerettet werden.

Rom Feldberg, 14. März. (Olympiatrainingskurs.) Den Bemühungen des Stillschwarzwald zufolge konnte der norwegische Amateurtainer Eisten Kaabe für einen weiteren Olympiavorbereitungskurs gewonnen werden. Der Kurs wird am Feldberga stattfinden. Der Kurs

wird zunächst für die Läufer sein, die an den vorangegangenen Kurien nicht teilnehmen konnten, ferner wird aber aus der Zahl der früheren Teilnehmer die Elite ausgewählt und weiter ausgebildet.

Walburg, A. Lahr, 14. März. (Verunglückt.) Der verheiratete Adolf Weber stürzte im hiesigen Kalksteinbruch von einer etwa sieben Meter hohen Wand ab und zog sich schwere Verletzungen zu. Durch das nachfolgende Geröll erlitt Weber noch starblutende Wunden am Kopf.

Lörrach, 14. März. (Verkehrsunfälle.) Am Montagabend ereignete sich am Bahnübergang an der Ballbrunnstraße bei der Hauptpost ein schweres Verkehrsunfall. Der Lastwagen der Kalkwerke Inglingen hatte gerade den Bahnübergang passiert, als von der Befehlsstraße der 23 Jahre alte Karl Keller aus Lörrach mit dem Rade daherkam. Er wollte noch vor dem Lastauto die Straßenkreuzung passieren, wurde aber vom rechten Kotflügel erfasst und zu Boden gerissen, wobei dem Unglücklichen das Vorderrad des schweren Wagens über den Kopf ging, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Mühlbach, A. Kastatt, 14. März. (Erstickt.) Das zweijährige Kind des Kontrollleuers Rieger verchluckte eine Bohne, die dem Kinde in die Luftröhre drang. Ein operativer Eingriff war nicht mehr möglich. Im Krankenhaus in Karlsruhe ist das bedauernswerte Kind gestorben.

Freiburg, 14. März. (Unfälle.) Am Sonntag sprang einem Motorradfahrer ein Hund in die Fahrbahn. Der Motorradfahrer stürzte und zog sich einen Kniebeinbruch und eine Gehirnerschütterung zu. — Am Montag wurde eine 73 Jahre alte Frau beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem mit übermäßiger Geschwindigkeit fahrenden Motorradfahrer angefahren. Die Frau stürzte und zog sich einen Schlüsselbeinbruch und Verletzungen an der rechten Hand zu. — Am gleichen Tage wurde auf der Breisacherstraße ein 63 Jahre alter Mann beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Motorradfahrer angefahren und etwa 3 Meter weit geschleift. Der Fußgänger zog sich Verletzungen am Kopfe und auch einen Schädelbruch zu.

Freiwillig, A. Kehl, 14. März. (Lebensrettung.) Unser Wiltbürger K. Wandres rettete einen holländischen Matrosen, der mit einem Raden an Land fahren wollte und dabei ungetriert war, vom Tode des Ertrinkens.

Mühlacker, 14. März. (Um den Umlandbau.) Der Gemeinderat faßte den Beschluß, den Bürgermeister mit der Erwerbung des „Umlandhauses“, einer Turn- und Festhalle, zu beauftragen. Der Kaufpreis beträgt insgesamt 60 000 RM. Der Kreisverband Maulbronn hat sich bereit erklärt, die Finanzierung von 20 000 RM. zu übernehmen. Die Organisation „Kraft durch Freude“ übernimmt den ganzen Umlandbau in Verwaltung und in den Betrieb gegen die von der Stadt zu zahlenden Zinsen und Tilgungsquoten.

Turnen · Spiel · Sport

Turnerbund Durlach — Turnverein Ettlingen 2:6.

Mit großer Spannung erwartete man diese Begegnung der beiden Rivalen. Sollte man von Ettlingen als Tabellenzweiten außergewöhnliche Leistungen sehen, so wurde man stark enttäuscht. Nicht immer findet eine harte Spielweise Anhang am sich durchzusetzen, sofern der Schiedsrichter das Spiel in der Hand hat.

Der Auftakt war für den Turnerbund vielversprechend, denn die Mannschaft war in guter Verfassung und spielte einen systemvollen Handball. Nach 4 Minuten konnte Buz das erste Tor landen, um dadurch in Führung zu gehen. Ettlingen war etwas überrascht, denn man stellte sich die Sache leichter vor. Die Gäste gingen sehr energisch zum Spiele über, um den Ausgleich zu erzwingen. Die Anstrengungen waren auch zu verstehen, jedoch daß man dem Spiele noch eine harte Note gab, war überflüssig. Nach 6 Minuten konnte Ettlingen zum Ausgleich kommen. Das Unentschieden währte nicht lange, denn die Gäste kommen bald zum 2. Treffer und überraschenderweise zum 3. Tor. Die Turnerbundsmannschaft ging immer mehr zu Angriffen über und steigerte das Tempo. Die gut gemeinten Torwürfe erreichten nicht ihr Ziel, denn alles landete in den Händen des Torwächters oder ging über die Latte. Deshalb wurde die begonnene Spielweise nicht weiter fortgesetzt und verfiel man in die Taktik des Gegners. Hier lag der Erfolg und Sieg für den Turnerbund. Die Ettlinger wurden immer härter, ja manche Unsportlichkeiten wurden vom Schiedsrichter übersehen. Bei einem Zusammenstoß mit einem Gäste-spieler zog G. Schneider, durch Platzverweis, den kürzeren Teil. Bis zur Halbzeit folgten von Ettlingen noch 2 weitere Tore, damit war das Ergebnis 1:5.

Mit Wiederbeginn war das Verhängnis gekommen, das man vorausah, allerdings nur durch den Schiedsrichter verschuldet. Buz mußte ebenfalls den Platz verlassen. Dadurch wurde die Mannschaft stark geschwächt, denn mit 9 Mann wurde stärker gekämpft als zuvor und Seidenspinners brachte es zum 2. Tore. War nicht schon genug ein schriller Mißton im Spiel, so wurde die Situation noch schlimmer, denn ungerechterweise mußte auch Rehfuß das Spiel von außen ansehen. Ein besseres Resultat konnte mit 8 Mann, welche außerordentliche Leistungen zeigten, nicht mehr erreicht werden. Dachte man schon auf eine höhere Niederlage durch Ettlingen, so konnte auch diese Mannschaft nur noch ein Tor buchen und mit einem Siege von 6:2 Tore den Platz verlassen.

An all dem Borgesallenen trägt allein nur der Schiedsrichter die Schuld. Bei energischem Durchfahren hätte das Spiel eine andere Form erhalten wie ebenso bestimmt behauptet werden kann, einen anderen Verlauf genommen.

Im Interesse des Sportes sei von einer härteren Kritik des Schiedsrichters Abstand genommen, da erwartet werden darf, daß einmal bessere Leistungen zu sehen sind.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 15. März 1934.

Bad. Staatstheater: „Der Türkenlouis“, 20-23 Uhr.
Stala-Tonfilm-Theater: „Der Flüchtling aus Chicago“, 6½ u. 8½ Uhr.
Margrafen-Theater: „Das verlobte Hotel“, 6 und 8½ Uhr.
Kammer-Theater: „Die schönen Tage von Aranjuez“, 6½ und 8½ Uhr.
Festhalle: Werbe-Abend der NS.-Volkswohlfahrt, 8 Uhr.

Wetternachrichtendienst

Wetter für Freitag

Bei Irland ist wieder eine neue Depression aufgetaucht. Für Freitag ist Fortsetzung des wechselnden bewölkten, unbeständigen und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigten Wetters zu erwarten.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde unsere liebe Mutter
Katharina Griener
geb. Schreiber
ins bessere Jenseits abgerufen.
DURLACH, den 14. März 1934.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Freitag nachmittag 4 Uhr.

Todes-Anzeige.
Nach kurzer Krankheit verschied heute unser lieber Vater, Großvater u. Schwiegervater
Fidel Stadler
im Alter von 79 Jahren.
DURLACH, den 14. März 1934.
Bäderstraße 4.
Familien August Arnold, Philipp Kleiber.
Beerdigung Freitag nachm. 4,5 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde.
Wegen des Werbeabends der N. S. Volkswohlfahrt in der Festhalle finden die **Wohngottesdienste** in der Stadt- u. Lutherkirche heute Donnerstagabend nicht statt.
Evangel. Stadtpfarramt: Neumann, Pfarrer.

Bekanntmachung.
Den Mitgliedern der **Alta. Ortskrankenkasse** von Karlsruhe und Durlach zur gef. Kenntnis, daß die Unterzeichneten mit sofortiger Wirkung als
Brillenlieferanten

zu genannter Kasse zugelassen sind.
Wir garantieren für **tadellose fachmännische Bedienung** und bitten bei Bedarf um geneigten Zuspruch.
Die Mitglieder der **N. S. D.** haben freie Wahl des Brillenlieferanten.
Durlach, den 13. März 1934.
Adolf Schäfer, Optiker, Adolf Hiltnerstr. 82
Paul Krans, Optiker, Kelterstr. 36

Zwangsversteigerung.
Im Zwangsversteigerungsamt des Notariats am **Samstag, den 24. März 1934, vormittags 10 Uhr** in seinen Diensträumen in Durlach, Amtsgerichtsgebäude 1. Stock, Zimmer Nr. 9 das Grundstück der **Alfred Gumpel, Hoteliers Ehefrau, Lina geb. Panter** in Durlach, zuletzt in B. Baden auf Gemarkung Durlach, Pfl. Nr. 1323a = 2 a 13 qm Hofreite im Ortsteil, Sonnenstraße 14, worauf steht:
a. ein dreistöckiges Wohnhaus mit Balkenterrasse und Anliegerstraße, ohne Zubehör 37.000 *RM*
b. eine einstöckige Waschküche.
mit Zubehör 38.900 *RM*
Durlach, den 3. Februar 1934
Notariat I als Vollstreckungsamt.

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 16. März 1934, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Durlach (Wandlotal) gegen bare Zahlung im Vollstreckungsamt öffentlich versteigern:
1. Fotoapparat 12/15, 1 Schreibtiisch, 1 Personenauto mit Anhänger.
Durlach, den 15. März 1934.
Mosbrugger und Baum, Gerichtsvollzieher

Brennholz-Versteigerung.
Die Stadtgemeinde Ettlingen versteigert am **Dienstag, den 20. März 1934** ab vormittags 9 Uhr im Gasthaus zur „**Sonne**“ (großer Saal) aus Litr. I (links der Alb) Abtlg. 16 Strebsbach und 19 Hochhera 233 Ster Buchen und gem. Scheit- und Briggelholz und 7325 Wellen, aus Abtlg. Kappich, Steigwein, Mehr Eberbach 149 Ster Bu, Ei, und St. und aus Abtlg. 10 Schillbrommerfeld 265 Ster Forlen Brennholz, aus Litr. II, 19 Wülstein und III Horberloch 75 Ster gem. Brennholz und 200 Wellen sowie 59 Eichen (Wagner Stangen), aus Litr. V Hardtwald, Oberer und Unterer Haag 47 Ster Eichen Brennholz und 300 Wellen.
am **Mittwoch, den 21. März 1934**, ab vormittags 9 Uhr im Gasthaus zur „**Sonne**“ aus Litr. II (rechts der Alb) Abtlg. 12 Effigwies, 13 Sattel (neuer Weg) 278 Ster Bu. und Ei. Brennholz und 625 Wellen, Abtlg. 10 Sanhaus (sehr gute Abfuhr) 570 Ster Buchen meist Scheitholz und 2650 Wellen, Abtlg. 11 Leimentisch 53 Ster und aus den Abtlg. 2-17 = 30 Ster Buchen und gem. Brennholz, sowie aus den Abtlg. Wattkopf und Krähenberg 5600 Wellen.
Vorsieger Litr. I Forstwart Klein, Litr. II Forstwart Lainger, Litr. III Forstwart Kern und Litr. V Forstwart Rutschmann.
Ettlingen, den 14. März 1934.
Der Bürgermeister.

Haben Sie offene Füße
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende **Heilsalbe „Gentarin“**.
Erhältlich in den Apotheken

Inferieren bringt Erfolg!

Schöne **2-3 Zimmerwohnung** auf 1. April od. später zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 171 an den Verlag.
Schöne **3-4 Zimmerwohnung** auf 1. April od. später zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 172 an den Verlag.

Altes eingeleitet, (Oberkassfeld) zu verkaufen. Näherstraße 5, II. Stock.

Handharmonika wenig gespielt, billig zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.
Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Einladung!

Die **N. S. Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Durlach** veranstaltet am **Donnerstag, den 15. März, abends 8 Uhr 15** in der „**Festhalle**“ in Durlach einen

Werbe-Abend
bei welchem der Volkswirt, **Hg. Stängle** aus Karlsruhe über die **Aufgaben der N. S. Volkswohlfahrt** sprechen wird.
Die Kapelle des Arbeitsdienstes wird hierbei mitwirken.
Ich lade zu diesem Vortragsabend die gesamte Bevölkerung ein. Eintritt wird nicht erhoben.
Durlach, den 12. März 1934.
Der Gruppenleiter der N. S. Volkswohlfahrt

Das Erscheinen der Hg. und Mitglieder der Nebenorganisationen ist Pflicht.
Der Ortsgruppenleiter der NSDAP.



Aufruf!

An die deutsche Jugend!
Wiederum ergeht an Euch deutsche Jüngens der Ruf kommt in's Jungvolk. Noch lange nicht sind alle bei uns, ob katholisch oder evangelisch, ob Arm oder Reich, bei der größten deutschen Jugendbewegung Adolf Hitlers. Nur durch **Zusammenschluß aller Stände und Konfessionen** wird Euch Jüngens eine bessere Zukunft vor Augen stehen als der Jugend der letzten 14 Jahre.
Für Euch gibt es daher nur eine Parole in's

Jungvolk!
Heil Hitler
Alfred Gieseler
Stammführer 2/109/IV.

Kath. Mütterverein.
Unser liebes Mitglied **Frau Katharina Griener** ist im Herrn entschlafen.
Wir empfehlen die Seele dem Gebet der Mitglieder.
Beerdigung Freitag nachmittag 4 Uhr.
Der Vorstand.

Badisches Staatstheater
Donnerstag, 15. März
Deutsche Bühne Volkering 3
Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden
Der Türkenlouis
Kampfstück von Friedrich Noth
Anfang 20 Uhr Ende geg. 23 Uhr
Breite 0.60-1.50 *M*
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Fr. 16. 3. Arabella.

UCER
Frische Zuzubr von der Bce
Island Kablian i Gz. 22
Schellfisch 1 Sorte 30
Kablianfilet v. Lappen 38
Goldbarschfilet 42
ferner
10 St. Vollheringe 45
Milchner fortiert
Zitronen 10 St. 30

Die gute Armbanduhr, die Wanduhr, den Wecker, den Schmuck, Trauring und die Brille fein, kauft Du bestens bei **Ohneberg** ein.

Wie lieb von Ihm
hat er heute doch daran gedacht, mir vom süßen Laden neben der Schwane, meine Turmbergmischung mitzubringen. Er kanns ja auch gut machen. Sie ist so fein, ganz ohne Kremer u. kostet nur 40 Pf. cas 1/2 Pfund.

325.-
das Schlafzimmer mit acidweiss. Schr.-Türe, Friertrockenmode mit 3 Spiegeln u. Patentrösten, b. bar od. Ehestandsbarleben im **Panage-Möbelhaus**
Emil Schweitzer
Karlsruhe, Baffage 3-7.
weichtätig in sehr gutem Zustand und **Wesmaschine** mit Klammern, billig abzugeben.
Karlsruhe, Bahringergasse 82 (Laden)
Fast neuer weißer **Kinderwagen** billig zu verkaufen
Wilhelmstr. 3, Dts. 3. Stf.



Slipons-Raglans
die idealen Frühjahrmäntel
aus reinwoll. Gabardine
Bei uns die unvergleichlich große Auswahl und die niedrigen Preise
28.- 38.- 48.-
Meisterstücke deutscher Arbeit



Geschäfts-Empfehlung.

Am 16. ds. Mts. übernehmen wir das
„Gashaus z. Sonne“
in Durlach.
Wir empfehlen gleichzeitig:
5 Biere, gutgepflegte Weine, prima Hausmacher Wurstwaren
(eigene Schlachtung mit elektr. Betrieb).
Gut bürgerliche Küche: Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Es wird unser Bestreben sein, unsere Gäste auf das reellste und beste jederzeit zu bedienen und bitten freundlichst um geneigten Zuspruch.
Durlach, den 15. März 1934.
Mit deutschem Gruß
Emil Kleiber, Metzgermeister u. Frau.

Stenotypistin
versteht, etwas in Buchhaltung bewandert, gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Lebenslauf unter Nr. 177 an den Verlag erbeten

Gesucht
zum 1. April saubere freundliche **Wohnung** in gutem Hause 2-3 Zimmer u. Küche für 2 sehr stillende Herren (Mademiler) ohne Anhang.
Nähe Durlach od. Rittnerstraße erwünscht. Angebote abgeben b. **Meier, Durlachstr. 25**

Kleineres leeres Zimmer
mit elektr. Licht, mögl. sep. Eingang, zu mieten gesucht.
Preisangebote unt. Nr. 178 an den Verlag.

Saatgerste
„Adermanns Maria“ I. Abf., gute Qualität.

Saalkartoffel
„Adriegen“ Ja gelbe Speisekartoffel, Futterart hat abzugeben.

Heinrich Eckardt
Ettlingerstraße 11

Direkt ab See
Island Kablian
i. Ganz. 22
Käsefilet 30
Kablianfilet od. B. in Bergamentpackg. 38
Schellfische 30
Abinische 35
hoch gewässerte
Stöckfische 25
Paniermehl, Kaperu Zitronen
Süßbäcklinge 32
und Rabatt

Plannkuch

Eier
10 Enteneier
von 98 Pfg. an

Deutsche Frischeier
10 Stück von 78 Pfg. an
P. Schach
Adolf Hitlerstr. 25.

Laden
mit Zubehör evtl. mit 3 Zimmerwohnung zu vermieten.
Angebote unter Nr. 176 an den Verlag.

Bausplänen
Das Bausche Anwesen (Schilkestr. 10) bestehend aus **Sauggrundstück** und mehreren sehr schön gelegenen

Salon
sehr gut erhalten, mit **Blüsch-Volsterkissen** und dito **Sofa**, 1 gr. **Leppich**, 3 **Schränke**, 1 alt. **Bett** usw. für **250 *RM*** im Ganzen zu verkaufen.
Näheres durch **Dr. Gräther**, Adolf Hitlerstr. 76a, Tel. 281.

Greibanck
Morgen nachmittag 4 Uhr
junges, fettes
Ruhfleisch.